

NIKE

Von Thea Dorn

Ein Stück in sieben Teilen

PERSONEN:

- Kyra**, Museumsführerin
- Nike**, Serienmörderin
- Franz**, pensionierter Bibliothekar
- Andy**, Kyras Liebhaber
- Museumsbesucher** (mindestens 1 Frau, 2 Männer)
- Ein Mädchen**
- Stimme 1** (vom Tonband): weiblich (Nike)
- Stimme 2** (vom Tonband): männlich, alt
- elektronische Stimme**

ORT:

Ein Museum der (menschlichen) Bestialität: mißgebildete Föten, Organe in Einmachgläsern, ausgestopfte Tiere, antike Skulpturentrümmer etc. Das Stück spielt in dem zentralen Raum des Museums, wo Nike in einem Käfig (einer schlichten Ausstellungs-Vitrine / einem Zoogehege mit Serienmörderinnen-Landschaft) ausgestellt ist. Daneben gibt es andere Vitrinen: Nikes Mordwerkzeuge, Fotos von den Tatorten, die Nike hinterlassen hat, etc. Dazwischen: Kyras Arbeitsplatz.

I
PRAELUDIUM

Stimme 1 Pallas Athene, die ruhmvolle Göttin, will ich besingen.
Eulenäugig, spröde im Herzen, vieles ersinnend, Ist sie, die heilige Jungfrau, von Zeus, dem Ersinner, geboren,
Selbst aus seinem erhabenen Haupt, zum Kampfe gewaffnet,
Goldnen und ganz voll Glanz. Die Unsterblichen alle erstarrten
Ehrfurchtsvoll bei ihrem Anblick. Sie aber stürmte herunter,
Schwingend die tödliche Lanze, vom Gipfel des großen Olympos.
Furchtbar erschütterte ihn der Eulenäugigen Sturmschritt;
Rundum brüllte grausig die Erde, die Wellen des Meeres
Wogten dunkel und schäumten.

1. SZENE

Kyra (kommt mit einer Gruppe Museumsbesucher in den NIKE-Raum) Kann jeder gut sehen? Gut. Wir befinden uns jetzt im zentralen Raum des Museums. In dieser Vitrine hier hinter mir sehen Sie die erste Serienlustmörderin, die die Kriminalgeschichte kennt. Bis zu ihrem Fall ging die forensische Psychologie einhellig davon aus, dass es keine Lustmörderinnen und schon gar keine Serienlustmörderinnen gibt. Nike nun hat im Laufe ihrer Karriere mindestens neunzehn Männer umgebracht. Die tatsächliche Zahl ihrer Opfer ist allerdings unbekannt, da Nike seit ihrer Festnahme konsequent geschwiegen hat. Was wir jedoch mit Sicherheit sagen können, ist, dass es sich bei Nike um eine Serienmörderin mit einem sehr charakteristischen

modus operandi handelt. – Weiß jemand von Ihnen, was „modus operandi“ bedeutet?

Frau Die Art und Weise, wie ein Serienkiller seine Opfer umbringt.

Kyra Richtig. Der modus operandi ist die individuelle Handschrift eines Serienmörders. Es ist seine – oder in diesem Fall: ihre Art, die Morde zu inszenieren. (Kyra bedient den Diaprojektor.) Ich zeige Ihnen jetzt Bilder der Tatorte, an denen Nikes Opfer gefunden wurden. – Nikes erstes Opfer war ein Studienrat für Latein und Griechisch in Heidelberg. Sie hat ihm die Kehle durchtrennt und anschließend den Kopf abgesägt. In den Vitrinen hier rechts können Sie die Werkzeuge sehen, die Nike beim Töten ihrer Opfer verwendet hat. – Nikes zweites Opfer war ein Zeitungsredakteur in Mannheim. Auf ihn hat sie zweiundsiebzig Mal eingestochen, bevor sie auch ihm die Kehle durchschnitt und ihn köpfte. (Zeigt weitere Bilder von den Tatorten.) Stuttgart. Hildesheim. Berlin. Mathematiker. Hier noch ein Lehrer. Schriftsteller. Wieder ein Journalist. Alle über fünfzig. Alle überdurchschnittlich gebildet. Und alle geköpft. – Haben Sie Fragen?

Mann 1 Weshalb sind Sie so sicher, dass Nike wirklich aus Lust gemordet hat? In irgendeinem Artikel habe ich gelesen, dass sie Jungfrau ist.

Mann 2 Jungfrau! Ne perverse geile Schlampe ist das.

Kyra Die Ärzte, die sie nach ihrer Festnahme untersucht haben, haben tatsächlich festgestellt, dass Nike noch keinen erkennbaren Geschlechtsverkehr hatte. Trotzdem müssen wir davon ausgehen, dass Nikes Taten einen sexuellen Hintergrund haben: Ihre Opfer befanden sich allesamt in mehr oder weniger entkleidetem, mehr oder weniger erregiertem Zustand. Die Köpfe der Männer hat man übrigens nie gefunden

Mann 1 Meinen Sie, dass Nike wieder morden würde, wenn sie hier rauskäme?

Kyra Die Psychologen sind sich in ihren Gutachten einig, dass Nike weder Reue noch Einsicht zeigt. Ja – es ist davon auszugehen, dass Nike weitermorden würde, sollte sie jemals freikommen.

Mann 1 Und diese Vitrine, in der sie da hockt, ist wirklich sicher?

Kyra Es handelt sich um eine Spezialanfertigung aus Panzerglas. Zusätzlich ist sie durch ein elektronisches Warnsystem gesichert. (Kyra demonstriert es.)

Stimme Treten Sie bitte zurück. Sie befinden sich zu nah am Käfig.

Mann 2 Ich versteh nicht, warum sie dieser Schlampe nicht einfach ne Kugel durch den Kopf gejagt haben. (ab.)

Kyra Ja, wenn es dann keine weiteren Fragen mehr gibt, dann möchte ich die Führung an dieser Stelle beenden. Selbstverständlich können Sie sich jetzt gern noch auf eigene Faust im Museum umgucken. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Frau (drückt Kyra ein Trinkgeld in die Hand.) Würden Sie so nett sein und ein Photo von mir und Nike machen.

Kyra Selbstverständlich. (Kyra macht das Photo und gibt der Frau die Kamera zurück.)

Frau Herzlichen Dank. Also mir ist es ja wirklich kalt den Rücken runtergelaufen, wie Sie da diese ganzen Geschichten von den Opfern erzählt haben. Und dabei sieht sie doch, wenn man sie so anschaut, wie ein ganz normales, nettes Mädels aus.

Kyra So kann man sich täuschen. – Einen schönen Tag noch.

Frau Auf Wiedersehen.
(Die Besucher machen weitere Photos etc. Langsam

leert sich der Raum, bis Kyra und Nike allein sind.)

2. SZENE

(Kyra und Nike feiern Feierabend. Kyra macht Nikes Käfig sauber, gibt ihr etwas zu essen etc. Bis Kyras Handy klingelt.)

Kyra Ja? – Hallo, du. Echt? Das ist eine Super-Idee. Nein, ich freu mich total. Ich räum hier nur noch ein bisschen auf. Wirklich total. Ja, ganz bald. Ciao. Ciao. (Legt das Handy weg. Räumt ihre Sachen zusammen. Beginnt plötzlich zu heulen.) Das stimmt doch alles nicht. Da ist doch schon wieder alles falsch. Das ist doch schon wieder alles vorbei. (zu Nike) Entschuldige. Du musst mich für komplett albern halten. Aber es kommt jetzt wieder dieser verdammte dritte Monat. – Diesmal habe ich wirklich geglaubt, dass es hält. Ich weiß, das sag ich jedesmal, aber diesmal habe ich es wirklich geglaubt. – Keine zehn Tage ist das her, da hab ich noch gesagt: Andy, wir schaffen das. Die große Langstreckenliebe. – Ich will mich nicht mehr alle Jahre neu verlieben. Nur um das dann im zweiten Quartal sterben zu sehen. – Ich kann ja nichts dafür. Dass ich das Sterben immer gleich spüre. Dass ich keiner von den Menschen bin, denen diese Spürstelle fehlt. Die sich immer weiter lieben, weil sie die Sterbespürstelle nicht haben. Wie leicht muss es sein, über die Verwesung einfach drüber zu lieben. – (zu NIKE) Manchmal wünschte ich, ich könnte die Dinge regeln wie du. Jagen. Erlegen. Kopf ab. Und weg. – Hast du manchmal gehofft, dass Schluss ist? Dass jetzt das letzte Mal war? Nix mehr stirb und nix mehr werde? Just be. – (Packt ihre Sachen.) Ich liebe Andy. Andy liebt mich. Ich bin eine dumme Kuh. Gute Nacht. (Kyra ab.)

INTERMEZZO I

(Nike allein. Dunkel. Stimmen in ihrem Kopf.)

Stimme 2 Ich liebe dich... Hörst du, ich liebe dich... Spürst du nicht, wie sehr ich dich will... Du bist so weich... Deine Haut... Dein Atem... Ich will dich... So sehr... Komm... Komm...

3. SZENE

(Nacht. Auftritt Franz. Nähert sich vorsichtig Nikes Käfig.)

Stimme Treten Sie zurück. Sie befinden sich zu nah am Käfig.

Franz (gelingt es, das Warnsystem auszutricksen. Zu Nike) Hallo. Guten Abend. Sind Sie noch wach? Ich hoffe, ich störe Sie nicht. Ich habe mich heute nach der Führung in den Toiletten versteckt. – Ich habe oft an den Führungen teilgenommen. Insgesamt fünfzehn Mal war ich in den letzten zwei Monaten dabei. Jeden Dienstag. Jeden Freitag. Nur einmal habe ich gefehlt, da hatte ich die Grippe. Können Sie sich an mich erinnern? Nein? – Ich möchte Sie um etwas bitten. – Töten Sie mich. – Sie glauben mir nicht. Ich meine es ernst. Ich möchte von Ihnen getötet werden. – Sehen Sie, ich habe Ihnen auch ein Messer mitgebracht und eine Säge und ein Skalpell. Es sind hoffentlich die richtigen Instrumente. Ich habe alles beim Fachversand bestellt. Ich kenne mich nicht so gut aus mit medizinischen Geräten. – Sie machen es doch zuerst mit dem Messer? Ich meine, Sie würden mir doch erst die Kehle durchschneiden, bevor Sie – Aber nicht, dass Sie jetzt denken, ich wolle Ihnen Vorschriften machen. Sie können es tun, ganz wie Sie wollen. Wenn Sie mir lieber den Kopf absägen, während ich noch lebe, dann machen Sie es so. Es ist Ihre Ent-

scheidung. – Und, sehen Sie. Hier sind die Schlüssel zu Ihrem – Kasten. Ich habe sie der Dame, die hier die Führungen macht, heimlich abgenommen. – Ich lasse Sie jetzt frei. Aber Sie müssen mir versprechen, dass Sie mich wirklich so umbringen wie die anderen. – Sie haben doch Spaß daran. Ich meine, Sie töten doch so, wie Sie töten, weil es Sie – erregt? – Verzeihen Sie, ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten. Ich schließe jetzt Ihren Käfig auf.

4. SZENE

Kyra Nein! (stürzt auf den Käfig zu. Zerrt Franz aus dem Käfig.)

Franz Lassen Sie mich! Ich will zu ihr! (Black.)

II

1. SZENE

(Morgen. Auftritt Mädchen. Es nähert sich Nikes Käfig. Die Lichtschranke schweigt.)

Mädchen Wer bist denn du?

(Nike reagiert nicht.)

Mädchen Wer bist denn du?

(Nike reagiert nicht.)

Mädchen Bist du ein Eisbär?

(Nike reagiert nicht.)

Mädchen Mach doch mal so.

(Nike reagiert nicht.)

Mädchen Mach doch mal so.

(Nike reagiert nicht.)

Mädchen Mach doch mal so.

2. SZENE

Kyra (schreit das Mädchen an) Hau ab! Mach bloß, dass du wegkommst.

(Das Mädchen rennt davon.)

Kyra (zu Nike. Freundlich) Guten Morgen. Was für ein wunderschöner Tag. Ich habe dir die Post mitgebracht. Willst du selber schauen?

(Nike schüttelt den Kopf. Kyra setzt sich zu Nike an den Käfig. Blättert die Post durch.)

Kyra Autogramm, Autogramm, Psychiater mit Fragebogen. (Öffnet einen weiteren Brief.) Kummerkasten. (Liest vor.) „Liebe Nike, ich verehere Sie, seitdem ich das erste Mal von Ihnen gehört habe. Sie sind meine letzte Hoffnung. Bitte helfen Sie mir! Seit fünfundsiebzig Jahren bin ich mit einem Mann verheiratet, den ich nicht liebe. Aber ich weiß, dass er mich umbringen wird, wenn ich ihn verlasse. In letzter Zeit denke ich oft darüber nach, ob ich ihn nicht umbringen soll. Wenn ich es tun wollen würde, können Sie mir sagen, was ich tun muss? Ich träume zwar oft davon, ihn zu quälen, aber ich habe Angst, dass mir im entscheidenden Moment der Mut fehlt. Bitte, helfen Sie mir! Ich bin so verzweifelt. Mit herzlichen Grüßen – Ihre Gundula Herberger.“

(zu Nike) Antworten?

(Nike nickt.)

Kyra Selber antworten?

(Nike nickt. Kyra schiebt ihr Papier und Stift in den Käfig. Nike schreibt und schiebt den fertigen Brief zurück zu Kyra.)

Kyra (liest den Brief vor.) „Einfach, Frau Herberger, ist die Lösung Ihres Problems: Sie bringen sich selber um.“

3. SZENE

(Auftritt Franz)

Kyra Oh Gott. Was wollen Sie denn schon wieder hier?

Franz Ich wollte mich entschuldigen.

Kyra Dafür, dass Sie immer noch leben?

Franz Dass ich Ihnen letzte Woche diesen Schrecken eingejagt habe.

Kyra Sie haben mir keinen Schrecken eingejagt. Sie haben sich zum Trottel gemacht.

Franz (hält ihr einen Blumenstrauß hin) Danke.

Kyra Ich denke, Sie wollten sich umbringen.

Franz Das wollte ich. Aber Sie haben mich gerettet. Ich glaube nicht an Zufälle.

Kyra Schön für Sie.

Franz Es war Schicksal, dass Sie in jener Nacht noch einmal ins Museum zurückgegangen sind.

Kyra Schicksal! Sie haben mir die Schlüssel geklaut.

Franz Trotzdem. Sie hätten ja erst zehn Minuten später merken können, dass Ihre Schlüssel nicht mehr da sind. Oder Sie hätten sich unterwegs den linken Knöchel verstauchen können. Oder Sie hätten über einen angefahrenen Hund stolpern können.

Kyra Für einen Beinahe-schon-Toten haben Sie eine lebhaft Phantasie.

Franz Sie haben mir die Tür zum Leben wieder aufgestoßen. Jahrelang bin ich vor dieser Tür auf- und abmarschiert und habe darauf gewartet, dass mir das Leben noch einmal aufmacht. Aber das Leben wollte mich alten Trauersack nicht haben. Ich bin durch die Straßen gelaufen, und immer, wenn ich irgendwo Leben entdeckte, hing dort ein Schild „Geschlossene Veranstaltung“. Oder noch schlimmer: ich traf auf einen Türsteher. Dem war ich dann nicht mal den Satz „Heute geschlossene Veranstaltung“ wert.

Kyra Mir kommen die Tränen. Glauben Sie im Ernst, dass Sie hinter diesen Türen irgendwas gefunden hätten, das sich um ein Haar von dem langweiligen Dreck auf der Straße unterscheidet?

Franz Warum sind Sie so bitter?

Kyra Bitter? Ich bitte Sie. Ich bin Realistin. Das ist alles.

Franz Irgend etwas muss Ihnen im Leben doch geschehen sein, dass Sie zu diesem Punkt gebracht hat. Was hat Sie so enttäuscht?

Kyra Ich wüsste nicht, warum ich mit Ihnen über mein Leben diskutieren sollte.

Franz Entschuldigung. Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten.

Kyra Schon gut. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen. Ich habe zu tun.

Franz Ja. Dann. Dann. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag. (Ab.)

4. SZENE

(Kyra bleibt allein mit Nike zurück. Unschlüssig, was sie mit den Blumen machen soll. etc.)

Kyra Ich hab’s so satt. Dieses ganze Trauerspiel called love. Warum können die Menschen nicht einfach in ihren eigenen vier Häuten bleiben. – Es ist so grotesk. Da stehst du monatelang unter dem Dach, starst die Taube an, die darauf sitzt, gurmt sie an, betest sie an, bis du ganz sicher bist, dass sie die einzige, schönste, geilste Taube auf der ganzen Welt ist. Und irgendwann verlässt die Taube ihr Dach und flattert zu dir herab. Du schmeißt dich auf sie, küsst sie, schließt beide Hände ganz fest um sie herum, dass sie dir ja nicht davonflattert. Und dann schielst du durch den kleinen Spalt, den deine Finger lassen, weil du es immer noch nicht fassen kannst, dass die einzige, schönste, geilste Taube der Welt jetzt dir gehört. Und plötzlich ist es ein Spatz, dem du so krankhaft verliebt in die Augen schaust. Ein kleiner beschissener Spatz. – (zu Nike) Kapiertst du wieder hier? Komm, ich les dir was vor.
(Kyra zieht ein Buch aus dem Regal. Nike prote-

stiert.)

Kyra Das hier? Das hier? Das hier? (Nike nickt.)

Kyra Nicht schon wieder. Können wir nicht einmal was anderes lesen? Der neue Stephen King ist wirklich klasse. – Irgendwann verrätst du mir, was du an diesen alten Schwarten findest. (liest vor.) Manche Hellenen behaupten, dass Athene einen Vater namens Pallas hatte, einen geflügelten, grobschlächtigen Riesen, der sie zu vergewaltigen versuchte. Sie fügte seinen Namen dem ihren hinzu, nachdem sie ihn seiner Haut entkleidet hatte, um daraus ihren Schild zu machen, und seiner Flügel, um sie auf ihre eigenen Schultern zu setzen. – Aber Athenes eigene Priester erzählen die folgende Geschichte über ihre Geburt: Zeus gelüstete es nach Metis, der Titanin. Um ihm zu entfliehen, verwandelte sie sich in vielerlei Gestalten. Zeus aber wurde ihrer doch habhaft und schwängerte sie. Ein Orakel der Mutter Erde verkündete dann, dass es ein Mädchen sein würde, dass Metis aber, sollte sie wieder empfangen, einen Sohn gebären würde, der vom Schicksal bestimmt wäre, Zeus zu entthronen. Daher lockte Zeus die Metis mit honigsüßen Worten auf sein Lager, öffnete plötzlich seinen Mund und verschlang sie. Im Laufe der Zeit aber geschah es, als Zeus entlang dem Ufer des Tritonsees wandelte, dass er von einem tobenden Kopfschmerz erfasst wurde. Ihm schien, als ob sein Schädel bersten wollte. Er heulte vor Schmerz, bis das ganze Firmament erbebe. Da eilte Hephaistos, der Gott der Schmiedekunst, mit Hammer und Keil herbei und schlug einen Spalt in den Schädel des Zeus. Und diesem entsprang die voll bewaffnete Athene mit einem Schrei, dass Uranos und Mutter Erde erschauerten.

5. SZENE

(Andy tritt heimlich auf. Schleicht sich von hinten an Kyra heran und hält ihr die Augen zu.)

Kyra (fährt schreiend herum.) Scheiße, Mann, was soll das.

Andy Ich hab heute früher Schluss gemacht. Ich dachte, ich komm dich mal besuchen. (Schaut sich neugierig um.) Hier arbeitest du also.

Kyra Ja, hier arbeite ich also.

Andy Stimmt irgendwas nicht?

Kyra Nein. Stimmt alles.

Andy Irgendwie habe ich das Gefühl, du freust dich gar nicht richtig, mich zu sehen.

Kyra Doch, tu ich.

Andy Tust du nicht.

Kyra Tu ich doch.

Andy Tust du nicht.

Kyra Warum bist du hergekommen?

Andy Du wirst es nicht für möglich halten. Ich wollte dich sehen.

(Kyra ordnet irgend etwas auf ihrem Schreibtisch.)

Andy (nähert sich Nikes Käfig.) Das ist sie also. Die geheimnisvolle Killerin.

Stimme Treten Sie bitte zurück. Sie befinden sich zu nah am Käfig.

Kyra (gleichzeitig.) Geh da weg. Lass sie in Ruhe.

Andy Tolle Story.

Kyra Was?

Andy Das mit der brutalsten Frau aller Zeiten, die Männer köpft, wie sich andere Mädchen nicht mal an ihr Frühstücksei rantrauen – das ist doch alles nur ein fake. Ich mein das gar nicht negativ. Mit irgendwas muss man das Publikum ja locken. Und origineller als Titten zeigen ist das allemal.

Kyra Arsch.

Andy Was ist los mit dir?
Kyra Ich bin müde. Ich habe einen anstrengenden Tag hinter mir.

Andy Es ist dreizehn Uhr.
Kyra Na und? Man kann auch um dreizehn Uhr einen anstrengenden Tag hinter sich haben. Wenn man nicht so ein fader Werbefritze ist wie du.

(Andy macht ernsthafte Anstalten zu gehen.)
Kyra Andy!
(Andy kommt zurück.)

Andy Es gibt Dinge, die brauch ich mir nicht sagen zu lassen. Nicht von einer arbeitslosen Biotussi, die sich ihr Geld damit verdient, angeblichen Serienkillerinnen den Arsch abzuwischen.

Kyra Wir hatten doch einen schönen Abend gestern, nicht?
(Andy sagt nichts.)

Kyra Wir hatten einen schönen Abend gestern. Wenn man sich liebt, hat man einen schönen Abend.
(Andy beginnt Kyra zu küssen.)

Kyra Nicht.
Andy Was ist los?
Kyra Ich will nicht. Nicht hier.

Andy Wenn ich jedesmal, wenn du „ich will nicht“ gesagt hast, nichts gemacht hätte, hätten wir beide nie was gemacht. – Du genieerst dich doch nicht etwa? Doch nicht vor ihr? Wenn sie wirklich das ist, was du behauptest, glaub ich nicht, dass wir sie mit irgend etwas, das wir tun, schockieren können. Und wenn sie's nicht ist, schadet's ihr sicher nicht, ein bisschen zuzuschauen. *(Es wird heftiger zwischen den beiden. Kyra lässt sich von Andys Händen überreden. Plötzlich beginnt Nike zu randalieren. Schlägt sich die Stirn am Glas blutig etc.)*

III

1. SZENE

(Morgen. Das Mädchen mit Lolly nähert sich Nikes Kasten.)

Mädchen Eisbär. Eisbär.

2. SZENE

Kyra *(schreit das Mädchen an)* Hau ab! Verschwinde. Lass dich hier nie wieder blicken.

(Mädchen streckt Kyra die Zunge raus und rennt schnell weg.)

Kyra Ich hasse dieses Balg. *(zu Nike)* Guten Morgen. Was für ein wunderschöner Tag. Ich habe dir die Post mitgebracht. Willst du selber schauen?

(Nike mit blutiger Stirn. Reagiert auf nichts, was Kyra sagt. Kyra setzt sich zu Nike an den Käfig. Blättert die Post durch.)

Kyra Autogramm, Autogramm, Psychiater mit Fragebogen. *(Öffnet einen weiteren Brief.)* Kummerkasten. *(Liest vor.)* "Liebe Nike, ich bin eine große Verherrin von Dir. Letztes Jahr war ich einmal mit meinem Freund bei Dir und da hat er –

(Nike faucht.)

Kyra Willst du nicht weiter hören? Gut. – Guck mal, ich habe dir was mitgebracht. T-Bone-Steak. Frisch und blutig. Nein? – Soll ich dir was anderes vorlesen? *(greift nach der Ilias.)*

Schamlos dieser wagte zu fassen nach Pallas Athene.

Rasend vor Zorn da die Göttin zum Angriff erhob ihre Lanze, Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eheme Binde sich anschloss:

Dorthin traf sie und stieß und zerriss ihm die Haut, die schöne.

Zog die Lanze zurück, und Blut floss, schwarzwol-

kig ihm aus der Wunde.
(Nike faucht. Kyra schlägt das Buch zu.)

Kyra Was ist nur los mit dir? – Lass mich wenigstens deinen Käfig saubermachen. Komm. Komm her. *(Nike bleibt reglos hocken und starrt Kyra an.)*

Kyra Was soll diese Klosterschülerinnen-Nummer? – Ich weiß, ich weiß, du bist Jungfrau, aber irgendwas muss da doch gewesen sein. Was hast du mit den Männern gemacht, bevor du ihnen die Köpfe abgesägt hast? Sprich. – Ich glaub ja nicht, dass mir das Töten so an und für sich jemals Lust bereiten könnte. Aber die Vorstellung, dass da ein lebloser Körper vor dir liegt. Still. Glatt. Schön. Wie das wohl ist, wenn so ein Körper kalt wird, und du dich auf ihn legst und spürst, wie er noch kälter wird. Wenn der Punkt kommt, wo du es nicht mehr aushältst, wo du anfangen musst, dich zu bewegen, um zu spüren, dass du selber noch lebst, und du anfängst dich selber so deutlich zu spüren, wie du dich noch nie gespürt hast, und –

3. SZENE

(Auftritt Franz)

Kyra Nein! Nein! Nein! Sie nicht! Heute nicht!
Franz Was ist? Hatten Sie eine schlechte Nacht? Entschuldigung. Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten. – Was ist mit Nikes Stimm passiert?

Kyra Verschwinden Sie. Lassen Sie uns in Ruhe.
Franz Ich kann nicht gehen.

Kyra Eben, als Sie hier reingekommen sind, schienen Ihre Beine noch ganz gut funktioniert zu haben.

Franz Warum haben Sie mich in jener Nacht gerettet?

Kyra Lassen Sie uns in Ruhe.
Franz Warum haben Sie mich in jener Nacht gerettet?

Kyra Unvermeidlicher Nebeneffekt. Ich wollte verhindern, daß Nike in Schwierigkeiten kommt.

Franz Das Museum hätte einen Ansturm wie nie zuvor erlebt, wenn Nike mich in diesem Kasten umgebracht hätte.

Kyra Erzählen Sie mir nicht, Sie wollten sich von Nike töten lassen, um dem Museum einen PR-Dienst zu erweisen.

Franz Erzählen Sie mir nicht, Sie hätten mich nur wegen Nike gerettet.

Kyra Gott, was weiß ich. Es war ein verdammter Reflex, Instinkt, keine Ahnung. – Ich konnte nicht zulassen, dass Sie Nike für Ihre erbärmliche Selbstmordposse missbrauchen. – Ist Ihnen eigentlich klar, wie erbärmlich Sie sind? Haben Sie wirklich geglaubt, Sie könnten Ihrer bedeutungslosen Existenz in letzter Sekunde noch Größe einblasen? Vom banal, hinten Beethoven?

Franz Sie sagen so kluge Sachen zu mir. So kluge Sachen hat noch nie eine Frau zu mir gesagt.

Kyra Lassen Sie mich in Ruhe.
Franz Ich war blind. Dass ich es nicht schon früher erkannt habe.

Kyra Was?
Franz Dass nicht Nike mein Schicksal ist. Sondern Sie.

Kyra *(lacht)* Ich muss Sie enttäuschen, ich besitze nicht das geringste Talent zur Mörderin. – Schlucken Sie Unkrautvertilger, erhängen Sie sich mit ihrer Lieblingskrawatte oder springen Sie meinetwegen vor den ICE. Aber lassen Sie in Zukunft uns hier aus ihrer Selbstmordschmiere draußen.

Franz Ich will mich doch gar nicht mehr töten. Jetzt, wo ich Sie liebe.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Kyra Verschwinden Sie.

Franz Ich liebe Sie, Kyra. Seit zwei Monaten habe ich Sie bei jeder Führung gesehen, habe Sie ganz dicht vor Augen gehabt und nicht gemerkt, dass es nicht Nike ist, sondern Sie es sind, die ich meine!

Kyra Hauen Sie ab.
Franz Macht es Ihnen Angst, wenn Ihnen ein Mann sagt, dass er Sie liebt.

Kyra Es macht mir nicht Angst. Es kotzt mich an. Raus.

Franz Sie können sich meiner Liebe nicht entziehen. Niemand kann mir verbieten, Sie zu lieben. Nicht einmal Sie selbst.

Kyra Liebe? Liebe? Ja? Ich sag Ihnen was. Ich kann dieses Scheißwort nicht mehr hören. Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, wieviele Millionen Idioten dieses Wort bereits im Mund gehabt haben? An diesem Wort kleben mehr Krankheitsreger als an einer Zwanzig-Zloty-Nutte.

Franz Ich liebe Sie.
(Kyra stürzt sich auf Franz, schmeißt ihn raus.)

INTERMEZZO III

Stimme 2 Haben Sie schon zu Abend gegessen... Es wäre mir eine Freude... darf ich... noch ein wenig von dem Ragout... nicht oft, eine solche Frau... Ihr Parfum riecht betörend... Darf ich Sie... Legen Sie Ihre Hand... Sie sind so zauberhaft...

Stimme 1 Sulcus centralis... Gyrus praecentralis... Sulcus praecentralis... Lobus frontalis... Ramus ascendens... Ramus anterior... Sulcus lateralis... Lobus temporalis... Lobus parietalis... Gyrus postcentralis... Sulcus postcentralis... Lobus occipitalis...

4. SZENE

Andy Hi. *(Schaut sich die Vitrinen an.)* Coole Sammlung. *(Geht auf Nikes Kasten zu.)*

Stimme Treten Sie bitte zurück. Sie befinden sich zu nah am Käfig.

(Andy gelingt es nicht, die Stimme auszutricksen, so dass sie die ganze Zeit weiterläuft.)

Andy Ich wüsste ja wirklich zu gern, ob die Sachen stimmen, die man so über dich erzählt. Neunzehn Kerle. Aber warum denn immer so alte Säcke. – Hat dir gefallen, was du gestern gesehen hast? Was würdest du machen, wenn ich dir sagen würde, ich bin scharf auf dich und will mit dir vögeln? Würdest du mich auch umbringen?

5. SZENE

Kyra *(die unbemerkt zurückgekommen ist und während des letzten zugehört hat. Bringt die Stimme zum Schweigen.)* Was machst du da?

Andy My, hast du mich erschreckt.

Kyra Was machst du da?

Andy Ich wollte – ich wollte mich entschuldigen für das, was gestern passiert ist.

Kyra Mit der Hand in der Hose.

Andy Ich – ich weiß auch nicht, was da plötzlich über mich gekommen ist. *(Nike meinent.)* Hat sie sich ernsthaft verletzt?

Kyra Alles in Ordnung.

(Kyra geht auf Andy zu. Küsst ihn.)

Kyra Zieh dich aus. *(Andy irritiert.)*

Kyra Zieh dich aus.

Andy Ich verstehe nicht.

Kyra Ich will dich.

Andy Aber du –

Kyra Lust.

Andy Ich verstehe wirklich nicht, du warst doch scheinbeufels-

Kyra War ich. Bin ich nicht mehr. – Ich will dich. Jetzt. Hier.

Andy Ich kann nicht – ich –

Kyra Zieh dich aus. Still.
(Black. Schreie. Stöhnen. etc. Man hört Nike in ihrem Kasten randalieren.)

IV

1. SZENE

Franz Ist Kyra heute nicht da? Ich dachte, ich hätte ihre Stimme gehört. Nein? – Entschuldigung.

(Franz schaut sich suchend im Raum um. Als er sicher ist, dass niemand da ist, holt er etwas aus seiner Tasche. Es ist eine Party-Buchstabengirlande. Er schaut sich um, wo er die Girlande aufhängen kann. Steigt umständlich auf einen Stuhl etc.)

Franz Es soll eine Überraschung werden. Versprechen Sie mir, dass Sie Kyra nichts sagen. Überraschung. Überraschung.

(Franz ist es gelungen, die Girlande aufzuhängen. Die Buchstaben sagen I LOVE YOU. Als Franz Geräusche von draussen hört, versteckt er sich schnell.)

2. SZENE

Kyra *(tritt pfeifend auf. Unterm Arm den üblichen Poststapel.)* Guten Morgen. – Was für ein – *(sie entdeckt die Buchstabengirlande.)* Wow. Das ist ja – *(beginnt zu lachen. zu Nike)* Mein Gott, irgendwie ist er ja doch süß. Jetzt versteh ich, warum er heute morgen so früh abgehauen ist. I love you. I love you.

3. SZENE

(Franz tritt aus seinem Versteck.)

Franz Es freut mich, dass Ihnen meine Überraschung gefällt.

Kyra Sie – Sie –

Franz Ja. Ich.

Kyra Ich rufe den Sicherheitsdienst.

Franz Ich liebe Sie. *(Er stürzt sich auf Kyra. Black.)*

V

1. SZENE

Kyra *(jetzt wie Nike in einer zweiten Vitrine eingesperrt.)* Lassen Sie mich raus hier! Sie verdammter creep! Lassen Sie mich sofort raus! – Das kann doch nicht wahr sein.

Franz Guten Morgen! Haben Sie gut geschlafen?
Kyra Lass mich raus, du Arschloch.

Franz Ich habe Ihnen frische Brötchen mitgebracht. Oder mögen Sie lieber Croissants?

Kyra Wieviel Uhr ist es?

Franz Kurz nach elf.

Kyra Das kann nicht sein. *(Franz zeigt ihr seine Armbanduhr.)* Wieso sind noch keine Besucher da?

Franz Heute ist Montag.

Kyra Scheiße.

Franz Eigentlich fängt in einer Stunde mein Grundkurs „Symbole des Barock“ an, aber ich habe beschlossen, dass ich die Universität heute schwänzen werde.

Kyra Sie sind Professor?

Franz Ich studiere.

Kyra Oh Gott. Ich wusste doch, dass Sie ein creep sind.

Franz Archäologie und Kunstgeschichte. Aber ich glaube, ich werde damit aufhören. Sie haben recht.

Es ist albern, wenn ein alter Mann nochmal die Schulbank drückt. Ich werde das Studium abbrechen.

Kyra Wegen mir können Sie Windeln anziehen und sich im Kindergarten anmelden, aber lassen Sie mich hier raus.

Franz Womit möchten Sie Ihr Brötchen belegt haben? Ich habe Schinken gekauft und Gouda und Camembert –

Kyra Schmier Sie sich Ihren Camembert in den Arsch. – Ich will hier raus.

Franz Oder mögen Sie Marmelade? Ich selbst mag am liebsten Kirschmarmelade.

Kyra Warum habe ich Idiotin Sie damals nicht von Nike töten lassen.

Franz Sie haben erkannt, dass das Leben andere Pläne hatte mit Ihnen und mir.

Kyra Wie heißen Sie?

Franz Entschuldigung. Wie unhöflich von mir. Pawlak. Franz Pawlak.

Kyra Wissen Sie, was Sie sind, Franz Pawlak? Ein armseliger Kretin. Dreck. Und sogar als Dreck sind Sie so armselig, dass sich das Leben nicht mal die Mühe gemacht hat, Sie unter seinem Fingernagel hervorzukratzen.

Franz Deshalb habe ich ja Sie.

Kyra Ich bin keine Ladegerät für leere Existenzen.

Franz Wir werden sehr glücklich sein.

Kyra Ich halte das nicht mehr aus.

2. SZENE

Franz Ich erzähle Ihnen etwas. Wollen Sie, dass ich Ihnen etwas erzähle? Ich bin 1935 in Hagen, Westfalen, geboren. Meine Mutter hat vor mir fünf weitere Söhne zur Welt gebracht. Eigentlich hatte sie keine Lust auf Söhne, aber andererseits war ihr das auch egal. Mein Vater ist in Russland gefallen. Das ist das beste, was ich aus meiner Familiengeschichte berichten kann. Die meisten meiner Brüder sind noch hässlicher als ich. Einer – Kurt – ist auch in Russland gefallen. Ich habe immer nur Bücher geliebt und deshalb habe ich eine Ausbildung zum Bibliothekar gemacht. Meine Mutter wollte, dass ich bei der Bahn arbeite. Bücher – das ist etwas Schönes. Sie sind so ruhig und still. So friedlich. Letztes Jahr haben sie mich in den vorzeitigen Ruhestand geschickt. Frühverrentet. Über vierzig Jahre habe ich in drei verschiedenen Bibliotheken gearbeitet. Und ich habe meine Arbeit immer geliebt. Das Katalogisieren. Neue Bücher einsortieren. Mit fünfundzwanzig habe ich geheiratet, meine Frau war auch Bibliothekarin, vor zwei Jahren ist sie an Krebs gestorben. Einmal waren wir in Marokko. Jetzt bin ich hier und bin sehr glücklich. Ich bin sicher, Sie verstehen das. – *(geht auf Kyra zu. sehr zart.)* Kyra. Kyra. *(Im off werden Geräusche laut. Es klingt, als ob jemand das Museum betritt.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Kyra *(fährt hoch.)* Hilfe! Hilfe!

Franz Warum tun Sie das! Warum tun Sie das! *(Franz setzt Kyra außer Gefecht. Dann nimmt er das Tuch, mit dem sonst nachts Nikes Vitrine verhängt wird, und wirft es über Kyras Vitrine.)*

Franz Nein.
Andy Ich habe Ihnen doch noch gar nicht beschrieben, wie meine Freundin aussieht.

Franz Sie brauchen sie mir nicht zu beschreiben, weil ich hier nämlich überhaupt keine Frau gesehen habe.

Andy Arbeiten Sie hier?

Franz Ich bewache das Museum, wenn geschlossen ist.

Andy Sie sehen aber nicht wie ein Wächter aus. *(geht auf die Vitrine zu, in der Kyra hockt.)* Dieser Kasten hier, der war doch sonst nicht zugehängt.

Franz Nicht anfassen!

Andy Was machen Sie hier?

Franz Es ist besser, wenn Sie jetzt gehen. Oder ich muss den Sicherheitsdienst rufen.

Andy Ich denke, Sie sind der Sicherheitsdienst.

Franz Gehen Sie.

Andy Nicht, bevor ich weiß, was unter diesem Tuch ist.

Franz Wir haben eine neue Lieferung bekommen. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen.

Andy Männlich oder weiblich?

Franz Es tut mir leid, die Angelegenheit ist bis auf weiteres geheim. *(In der Vitrine werden merkwürdige Geräusche laut.)*

Andy Ich glaube, Ihr Psycho wird wach.

Franz Sie müssen jetzt wirklich gehen. *(Die Geräusche werden lauter.)*

Andy Kyra? *(näherst sich der Vitrine.)* Kyra? Bist du das? *(Franz ist hinter Andy getreten und haut ihn k.o.)*

VI

1. SZENE

(Andy liegt gefesselt am Boden. Bewusstlos.)

Kyra Was haben Sie mit Andy gemacht.
Franz Sie haben ihn doch sowieso nicht geliebt.

Kyra Woher wollen Sie das wissen. Und wieso habe? Er ist doch nicht etwa –?

Franz Ich glaube nicht. Es war nur ein kleiner Schlag.

Kyra Andy! Andy! Hörst du mich? – Scheiße.

Was muss ich machen, damit dieser Wahnsinn hier aufhört? Soll ich mit Ihnen vögeln? *(Reisst sich die Bluse auf.)* Hier, bitte.

Franz Ziehen Sie sich an. Sie erkälten sich.

Kyra Was wollen Sie von mir?

Franz Ich liebe Sie.

(Franz steht auf, verschwindet nach draußen. Im Folgenden immer wieder Geräusche.)

Kyra Was ist denn jetzt schon wieder. – Andy! Andy! Das kann doch nicht wahr sein. Andy, verdammte, komm zu dir. Der Irre ist draußen. Komm zu dir. Scheiße. *(Zu Nike)* Hör auf zu grinsen. – Was treibt dieser freak da draußen? – Andy, bitte, wach auf. Ich verspreche dir, wir werden uns immer lieben. Immer. Erinnerst du dich an Samstag nacht? Es war so schön, was da passiert ist. Ich hätte nie geglaubt, dass ich – Andy, wach auf. Bitte.

(Franz kommt zurück.)

Kyra Was haben Sie da draußen gemacht?

Franz Ein Schild gemalt. Wegen Sanierungsarbeiten bis auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Tür verbarrikadiert.

Kyra Sie glauben doch nicht im Ernst, dass Sie damit durchkommen.

Franz</

es nicht. Sie lieben mich. Ich verachte Sie. Und Franz ist im Glück.

Franz Ich habe etwas gefunden. Ich habe Sie gefunden. Und dieses Gefühl ist ganz einfach da. Egal, was Sie sagen.

Kyra Wissen Sie was? Gehen Sie nach Hause, nehmen Sie ein Vollbad in Ihrem tiefen tiefen Gefühl, und lassen Sie mich in Ruhe. Sie brauchen mich nicht für Ihr Home-Kino.

2. SZENE

Andy (zu sich kommend.) Kyra.

Kyra Andy. Andy.

Andy Wo – Was –

Kyra Alles ist gut.

Andy Was? (versucht sich zu bewegen, es geht nicht.) Was zum Teufel soll der Scheiß?

Franz Ich bitte Sie, eine andere Sprache zu wählen.

Andy Andere Sprache. Ja, Scheiße. Mach mich sofort los, du Arschloch.

Franz (zu Kyra) Sagen Sie, dass Sie ihn lieben.

Kyra Hören Sie auf mit dem Scheiß.

Franz Sagen Sie, dass Sie ihn lieben.

Kyra Ich liebe ihn.

Franz Schauen Sie ihn an dabei.

Kyra Ich liebe ihn.

Franz Lauter. Ich höre Sie nicht.

Kyra Ich liebe ihn.

Andy Was soll der Scheiß. Kyra, was hast du mit diesem Arschloch laufen?

Kyra Dieses Arschloch hat sich in mich verliebt.

Andy (fängt an zu lachen.) Mann. Das ist gut. Das ist gut. (lacht heftiger.)

Franz Hören Sie auf.

Andy Glauben Sie, Kyra steht auf siebzehnjährige Schrumpfeier. Wartet nur darauf, dass ein alter Sack sie mit seinem Gichtschwanz bewedelt. (lacht.)

(Franz schlägt Andy wieder k.o. Diesmal knebelt er ihn zusätzlich.)

3. SZENE

Franz So. Sie lieben ihn also.

Kyra Ich liebe ihn.

Franz Sie haben geblinzelt.

Kyra Was?

Franz Sie haben bei dem Satz geblinzelt.

Kyra Ich liebe ihn.

Franz Ich glaube, Sie können gar nicht lieben.

Kyra Ausgerechnet Sie wollen mir darüber einen Vortrag halten?

Franz Ich habe bereits zugegeben, dass ich Amateur bin. Aber ich bin bereit zu lernen.

Kyra Schmalz.

Franz Dann lieben Sie ihn also doch nicht.

Kyra Sparen Sie sich den Triumph in Ihrer Stimme. Sie haben sich die Liebe zugezogen, wie andere Leute die Sommergrippe. Nichts, worauf Sie stolz sein müssten.

Franz Manchmal. Nachts. Da habe ich in meiner leeren Wohnung gegessen. Ich habe den Fernseher laufen lassen. Nur die Bilder. Kein Ton. Dann bin ich in die Küche gegangen und habe in die Tiefkühltruhe geschaut. Und da lagen noch die Erbsen, die meine Frau vor ihrem Tod eingefroren hat.

Kyra Kommen Sie her.

Franz Wie?

Kyra Kommen Sie zu mir. – Schauen Sie mich an. – Kommen Sie.

(Franz nähert sich langsam Kyra Vitrine.)

Kyra Näher. Legen Sie Ihre Hand hierhin.

Franz (legt seine Hand von außen an die Vitrinen-

scheibe.) Ich spüre Ihr Herz. Es klopft ganz leise. Ihre Haut ist so weich. Was für ein Parfüm benutzen Sie? Es ist ein wunderbarer Duft. Noch nie, noch nie habe ich so etwas Weiches berührt wie Ihre Haut. Darf ich... Darf ich... Nur ein klein wenig...

Kyra Fassen Sie mich an. Spüren Sie meine Haut? (Franz liebkost die Stelle, wo Kyra sich gegen die Glasscheibe presst. Er beginnt die Vitrine zu öffnen.)

Kyra Kommen Sie. Kommen Sie. Ja. Ja. So ist es gut. (Franz steigt zu Kyra in die Vitrine. Kyra versucht Franz niederzuschlagen. Stellt sich dabei so ungeschick an, dass es Franz ohne größere Schwierigkeiten gelingt, Kyra zu überwältigen. Kyra bewusstlos.)

Franz Warum. Warum hast du das getan. Ich wollte das nicht. Warum müssen die Menschen immer etwas machen. Immer das Glück kaputt machen.

4. SZENE

Nike Töten Sie ihn.

Franz Sie –

Nike Der Weg zu ihr führt durch sein Herz.

Franz Sie reden?

Nike Töten Sie ihn.

Franz Sie – Ich kann das nicht.

(Franz betrachtet die Vitrinen, in denen Nikes Mordwerkzeuge ausgestellt sind.)

Nike Nehmen Sie das Tranchiermesser. Wenn Sie keine Übung haben, ist das Tranchiermesser am leichtesten zu führen. Es hat die schärfste Spitze. Sie spüren nichts, wenn Sie in seinen Körper eindringen. (Franz holt das Messer aus der Vitrine. Nähert sich Andy.)

Nike Sie haben zwei Möglichkeiten. Sie können ihm die Kehle durchschneiden. Es wird viel Blut geben. Das Blut wird weit spritzen. Oder sie stoßen ihm das Messer ins Herz. Dazu brauchen Sie Kraft. Und eine ruhige Hand. Haben Sie eine ruhige Hand? Das Herz eines Menschen. Es ist so klein. Man kann es so leicht verpassen, wenn man sich nicht auskennt. Sie müssen zwischen der dritten und vierten Rippe hindurchstoßen.

Franz Ich kann das nicht. Ich kann das nicht.

Nike Sie müssen Ihre Liebe in Blut taufen. Ohne Blut hat Ihre Liebe keine Kraft. –

So sprach er und warf, und das Geschoss lenkte Athene

Auf die Nase neben dem Auge, und es durchbohrte die weißen Zähne.

Und ihm schnitt ab die Wurzel der Zunge das unaufreibbare Erz,

Und die Spitze fuhr ihm heraus am untersten Kinn.

Franz Was machen Sie mit mir, wenn ich Ihre Vitrine öffne.

Nike Ich tue, wozu Ihnen die Kraft fehlt.

Franz Sie werden mich töten?

Nike Ich werde Ihnen diesen Mann hier töten.

Franz Mir werden Sie nichts tun?

Nike Was sollte ich Ihnen tun?

(Franz öffnet Nikes Käfig. Nike zum ersten Mal in Freiheit. Ein großer Moment. Sie streicht an den Vitrinen mit ihren Mordwerkzeugen vorbei. Memories. Sie nimmt eines der Messer aus der Vitrine. Sie geht auf Franz zu. Sie bewegt die Hand mit dem Messer in Richtung Franz. In der Schwebe, ob sie ihn umbringt. Sie drückt ihm das Messer in die Hand und schließt ihre Hand um seine. Sie führt ihm die Hand beim Andy-Metzeln. Black.)

VII

1. SZENE

(Andy tot in Nikes Käfig. Franz unter Schock. Kyra noch bewusstlos, aber nicht mehr in der Vitrine eingesperrt. Nike macht Totenfeier. Auftritt das Mädchen. Geht zu dem Käfig.)

Mädchen (singt.) Es lebt der Eisbär in Sibirien, Es lebt in Afrika das Gnu.

Es lebt der Säuer in Delirien,

in meinem Herzen lebst nur du!

A-u-a-u, a-u-a-u

In meinem Herzen lebst nur du! (ab.)

Franz Vater unser im Himmel. Dein Wille geschehe. Dein Reich komme. Denn dein. Dein. Dein ist. – Dabei gab es damals fast keine Autos. Nur die Beckmanns hatten in unserer Straße ein Auto. Ein Ford war das. Ein schönes Auto. Sonntags hat Herr Beckmann es immer geputzt. Und dann hat es so ein Geräusch gegeben. Ich bin auf die Straße gelaufen. Meine Brüder waren in der Schule. Ihre Eingeweide klebten auf der Straße. Ganz zarte Eingeweide hat Mizzi gehabt. Wie Seidenpapier. Meine Mutter hat nicht geschrien. Sie hat sie einfach in die Mülltonne geworfen. Von der Straße gekratzt und in die Mülltonne geworfen. Ich glaube, es war ein Dienstag. – Können Sie mir sagen, welcher Tag heute ist? – Entschuldigung. Ich verliere immer so leicht die Orientierung, wenn ich keinen Kalender bei mir habe.

2. SZENE

Kyra (zu sich kommend. Streckt sich. Gähnt.) Gott, hab ich lange geschlafen. Tut das gut. Jetzt habe ich richtig Lust auf ein Frühstück. Auf ein großes Frühstück mit Eiern und Speck. Und –

Nike Und dreimal trieben sie um den Toten die schönhaarigen Pferde, Jammern, und unter ihnen erregte Thetis die Lust zur Klage.

Kyra (entdeckt, dass Nike frei ist. Dass Nike redet. Entsetzen.) Du – Du – (Ihr Blick wandert zu Nikes Käfig, in dem nun Andy liegt.) Du – ihr – Was habt ihr getan? Was habt ihr mit Andy getan?

Nike Feucht wurde der Sand und feucht die Waffen der Männer Von Tränen, denn einen solchen Meister des Schreckens entbehrten sie.

Kyra Andy. Andy.

Nike So sprach sie weinend, und dazu stöhnten die Frauen.

Franz (geht auf Kyra zu. Hält ihr das Messer hin, mit dem er und NIKE Andy getötet haben.) Töten Sie mich.

Kyra (an Franz vorbei zu Andy in den Käfig eilend. Wiegt den Toten im Schoß.) Andy. Andy. Schschsch. Schschsch. Alles wird gut. Ich liebe dich. Alles wird gut.

Franz Nehmen Sie das Messer. Töten Sie mich.

Kyra Wir haben noch so viel vor. Wir werden noch so viele Dinge zusammen machen. Wir werden auf dem Sofa sitzen. Wir werden uns anschauen. Wir werden –

Franz Töten Sie mich.

Kyra Verschwinden Sie. Ich will Ihr Gesicht nicht mehr sehen.

Franz Ich habe Ihren Freund getötet.

Kyra (Andy wiegend. Summend.) Schlaf. Schlaf. Schlaf. Wie schön du schläfst. So still.

Nike (zu Kyra) Töten Sie ihn. Sie schulden ihm eine Dankbarkeit.

Kyra Du hast kein Recht zu reden.

Nike Danken Sie ihm. Er hat Ihnen die Lust in Ewigkeit geschenkt.

(Kyra will sich auf Nike stürzen.)

Nike Mich fassen Sie nicht an.

Franz Hören Sie doch auf. Ich bin schuld. Ich ganz allein bin schuld. Ich habe Ihren Freund getötet.

(Kyra reagiert nicht.)

Franz Töten Sie mich. Ich habe Ihnen die einzige Liebe Ihres Lebens genommen.

Kyra Andy. Andy. Komm. Wir gehen jetzt ins Bett. – Wie schön du bist. Nie ist mir aufgefallen, wie schön du bist. So blind. Wie kann man nur so blind sein. Aber das macht nichts mehr. Jetzt wird alles gut. (Sie knöpft Andys Hemd auf.)

Franz (reißt Kyra von Andy weg.) Das dürfen Sie nicht tun.

Kyra Was?

Franz Bitte, tun Sie das nicht.

Kyra Sie haben die Liebe meines Lebens ermordet. Was erwarten Sie von mir?

Franz Sie – wenn Sie das tun, bringe ich mich vor Ihren Augen um.

(Kyra kniet wieder neben Andy. Zieht ihm das Hemd aus. Franz versucht sich umzubringen. Schafft es nicht. Statt dessen stürzt er sich auf Kyra. Kampf. Kyra entreißt Franz das Messer. Sie trifft ihn.)

3. SZENE

Kyra Oh mein Gott. Oh mein Gott.

Nike Sie hätten tiefer zustechen müssen. Er wird leiden.

Kyra (packt den röchelnden Franz.) Hören Sie mich! Ich bringe Sie in ein Krankenhaus. Hören Sie mich?

Nike Er verliert viel Blut.

Kyra (zu Nike) Tu doch was.

Nike (geht zu Franz, und schneidet ihm mit einer kurzen, scharfen Bewegung die Kehle durch.) Hier. (Sie hält Kyra das Messer hin.)

(Kyra nähert sich langsam Nike.)

Nike Schneiden Sie immer im Kreis. Halsweichteile zirkulär einschneiden. Ich führe Ihnen die Hand. Sehen Sie. Immer im Kreis herum. Spüren Sie die Wirbelsäule? Jetzt legen Sie das Messer beiseite und nehmen das Beil und – (Kyra fährt mit einem Schrei auf. Und rennt weg.)

Nike Ist Ihnen nicht gut? Möchten Sie am Schädel weitermachen?

Kyra Hören Sie auf.

Nike Mit der Knochensäge hier ist es ganz leicht. Erst schneiden Sie mit dem Skalpell vom linken Ohr zum rechten. Dann legen Sie den Schädelknochen frei. Sie fassen die Gesichtshaut mit beiden Händen und ziehen –

Kyra Hören Sie auf.

Nike Unter der Haut kommt der Schädelknochen sehr weiß hervor. Sie setzen die Säge an und schneiden immer im Kreis herum. Os frontale, os parietale, os occipitale, immer im Kreis herum. Sehen Sie? Immer im Kreis herum.

(Kyra ist nur noch am Würgen und Schluchzen.)

Nike Sie haben noch nie ein Hirn gesehen? Wie es da in seinem Schädelbett liegt? Eine Zaubermuss. So fein gewunden. Von weicher Hirnhaut und Spinnwebhaut liebevoll bedeckt. Wussten Sie, dass Mediziner die weiche Hirnhaut pia mater nennen? (kichert.) Und dann fassen Sie hinein. Und heben es heraus, wie man eine kleine Katze aus dem Korb hebt. Und dann. Und dann. – Sehen Sie? In diesen meinen Händen hielt ich sie, hundert oder auch tausend Stück; manche waren weich, manche waren hart, alle sehr zerfließlich; junge, alte, mürbe und voll Blut. – Das ist die Lust.

Kyra Was sind Sie für ein Monster?

Nike Ich bin Nike. Ich dachte, das wüsstest Sie.

Kyra Gehen Sie weg.

Nike Sie sind undankbar. Habe ich Ihnen nicht alles geschenkt, wonach Sie gesucht haben?

Kyra Gehen Sie weg.

Nike Sie haben mit mir gespielt wie mit einer Rasierklinge. Dumm ist es zu weinen, wenn Blut fließt am Ende.

Kyra Hören Sie auf. Lassen Sie mich in Ruhe. (kriecht zu Andy in Nikes Ex-Käfig.)

Nike Du hättest so viel von mir lernen können.

(Nike schließt die Vitrine zu. Kyra erstarrt mit dem toten Andy auf dem Schoß und dem toten Franz, der ebenfalls in Nikes Ex-Käfig liegt, zu einer Pietà.)

4. SZENE

Nike (zum Publikum) Guten Tag. Kann jeder gut sehen? Wir befinden uns jetzt im zentralen Raum des Museums. In dieser Vitrine hinter mir sehen Sie die letzten Lustmenschen, die die Geschichte kennt. Bis zu ihrem Fall ging die Mythologie einhellig davon aus, dass es die Lustmenschen, manchmal auch korrekter Serienlustmenschen genannt, immer geben wird. Der Lustmensch ist ein trauriges Geschöpf. Obwohl er zu seiner Hochzeit auf allen uns bekannten Kontinenten Verbreitung fand, starb er aus. Über die Abstammung des Serienlustmenschen herrscht unter den Mythologen große Uneinigkeit. Der weiterhin anerkannteste Mythos erzählt, dass der Lustmensch in den alten Tagen entstand, wo es noch körperlose Geister gab und die Menschen sehr kleine Hirne hatten wie Auerochsen. Diesem Mythos zufolge verliebte sich ein junger Mensch namens Hedonis unsterblich in die körperlose Nymphe Enzephalia. Er ging zu den Göttern und bat sie, sich mit Enzephalia vereinigen zu dürfen. Die Götter sahen, wie groß die Sehnsucht des Hedonis war, und sie erlaubten es ihm. Doch gleichzeitig warnten sie Hedonis, dass er die Lust aushalten müsse, bis Enzephalia seinen ganzen Körper durchdrungen hatte, sonst würde er in ewiges Unglück stürzen. Enzephalia nun fuhr durch die Nase in das Hirn des Hedonis hinein, und sogleich begann sein Hirn anzuschwellen und immer weiter anzuschwellen, und Hedonis empfand eine Lust, wie er sie in seinem Leben noch nicht empfunden hatte. Und als sein Hirn so weit angeschwollen war, dass es bereits seinen halben Schädel ausfüllte, da wurde die Lust, die Hedonis empfand, so groß, dass er nicht länger standhalten konnte und sich entlud. Und wovor ihn die Götter gewarnt hatten, das geschah. Sein Hirn hörte auf zu schwellen und erstarrte. Und Enzephalia war in Hedonis gefangen, ohne sich zur Gänze mit ihm vereinigt und seinen ganzen Körper in Hirn verwandelt zu haben. Das Hirn des Hedonis aber war zu groß, um Hedonis fürderin in der alten aueröchsischen Lust, die er gekannt hatte, Befriedigung finden zu lassen. – Von diesem Tag an mussten die Lustmenschen die Lust in anderen Lustmenschen suchen, ohne sie jemals zu finden. Darüber sind sie im Laufe der Jahrhunderte sehr unglücklich und sehr verwirrt geworden. Wenn Sie mich jetzt entschuldigen. Ich habe zu tun. Selbstverständlich können Sie sich gern noch auf eigene Faust im Museum umgucken. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. (Ab.)



neu! neu! neu!

fotorealistische Bühnenbilder

12 x 12 Meter ohne Naht

3-Faden Gobelintüll

in unbegrenzter Breite

mit unsichtbarer Naht

alle theaterüblichen PVC-Folien

in unbegrenzten Ausmaßen

BIG IMAGE
SYSTEMS

Ruhlfelder Str. 71 - 14522 Spahnederf
Tel 03329/60 50 00 - fax 03329/61 37 00
info@big-image.de - www.big-image.de

